

Stadt Kitzingen  
Herrn Oberbürgermeister Güntner  
Kaiserstr. 13-15  
97318 Kitzingen

Kitzingen, 20.09.2023

## Öffentlicher Antrag

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Güntner,  
sehr geehrte Stadtratskolleginnen und -kollegen,

Photovoltaik-Anlagen sind zukünftig ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung in unserem Land. Zunächst sollten natürlich priorisiert Dachflächen für die Belegung mit PV-Anlagen herangezogen werden. Dennoch werden zusätzlich auch Freiflächen für den Ausbau von PV-Anlagen benötigt. Unter bestimmten Voraussetzungen können Freiflächenanlagen für unsere heimische Flora und Fauna zu einer Insel der Ruhe werden.

Während einige Wildtiere schon jetzt von dem bislang vorhandenen Angebot profitieren, indem sie dort Unterstand und Rückzugsmöglichkeit finden, fällt für andere Wildtiere durch die PV-Anlagen wichtiger Lebensraum weg. Daher ist es wichtig, gleich bei der Planung einer solchen Anlage Komponenten einzubauen, die Chancen für Biodiversität bietet und die Solaranlage als Biotop gestaltet.

Mit diesem Antrag legen wir Regeln fest, um an einer PV-Anlage eine größtmögliche Biodiversität zu schaffen.

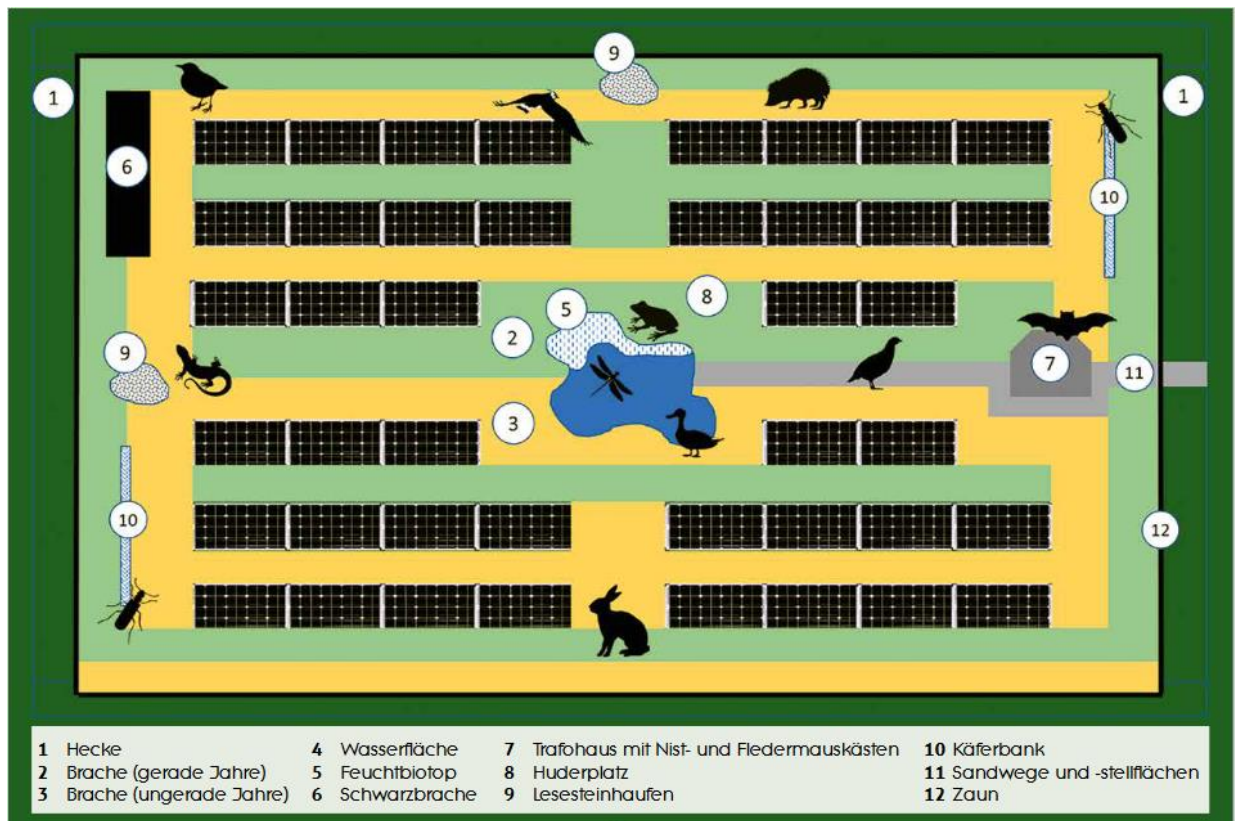
Folgende Kriterien sollen zukünftig bei der Planung und Genehmigung von Freiland-PV-Anlagen berücksichtigt werden.

- **Standortwahl:**  
Fernwechsel für wandernde Wildarten sind i.d.R bekannt und meist auch in naturschutzfachlichen Plänen festgehalten. Diese Korridore müssen als Standort für Solaranlagen tabu sein. Genauso wichtig ist es, dass die Außengrenzen der Anlage Wildtiere nicht in Sackgassen oder auf Straßen oder Bahntrassen lenken.
- **Zaun:**  
Eine Einzäunung soll Menschen abhalten. Trotzdem kann diese Raum für kleinere Tiere (bis Hasengröße) zum Durchschlüpfen lassen. Für größeres Wild sollen „Wildtore“ in Form eines Gitters mit breiteren Stangen an den Ecken und in der Mitte der Anlage montiert werden, die einen Wechsel von größeren Wildtieren ermöglichen. Wird der Zaun mit standortgerechten Heckenpflanzen begrünt, wirkt er einerseits optisch ansprechender und bietet zudem weiteren Lebensraum für Wildtiere und Wildvögel. Ebenso schafft man dadurch weitere Äsung und Deckung. Außerdem ermöglicht eine Hecke für Kleintiere innerhalb der Anlage auch Sichtschutz. Ein extensiver Krautsaum, v.a. auf der Innenseite des Zauns, schafft zusätzlichen Lebensraum und verhindert eine Beschattung der Module durch die Heckenpflanzen.
- **Korridore:**  
Sehr große Solaranlagen sollen etwas alle 500 m Querungskorridore auszäunen. Durch diese Gassen, die mindestens 50 bis 60 m Breite aufweisen müssen, können größere Wildarten

wechseln. Voraussetzung: Hier herrscht Menschenverbot – es passieren also keine Wanderer, Reiter oder Radfahrer!

- **Betriebswege:**  
Wenn die Betriebswege in der Anlage nicht einfach asphaltiert, sondern mit Kies-Sand-Schotter befestigt werden, hat das viele Vorteile: Die Wege können von Vögeln für die Aufnahme von Magensteinchen genutzt werden, sandige Wegränder laden zum Hundern ein und bieten Platz für spärliche Ruderalflora. Grasflächen können alternierend im Winter stehen bleiben, um die Vielfalt an Deckungsmöglichkeiten und Nahrung auch in der kalten Jahreszeit zu erhöhen. Und ganz praktisch für den Betreiber: Niederschlagswasser versickert leichter.
- **Solarpaneele:**  
Die überbaute Fläche in einer „Biodiversitäts-Solaranlage“ sollte weniger als 70% der Gesamtfläche betragen. Zwischen den Modulen kann aus schattenverträglichen Sämereien ein Netz unterschiedlicher Strukturen geschaffen werden. Je nach Umfeld und Gestaltungswillen des Betreibers lassen sich weitere Biotopelemente einbauen: Lesesteinhaufen, Schwarzbrachen, Sandflächen oder Nisthilfen und Fledermauskästen an Trafohäuschen und anderen Bauten.
- **Gewässer:**  
Wie in jedem gut gepflegten Niederwildrevier darf ein Feuchtbiotop in einem naturverträglichen Solarpark nicht fehlen. Die Wasserinsekten werden durch die Reflexion der Solarmodule sowieso angezogen, der Teich mindert den Insektenverlust und wird auch von den anderen Arten genutzt. Nicht vergessen: Das Gewässer darf im Sommer nicht austrocknen. Auch hier gibt es einen positiven, wirtschaftlichen Effekt. Ein Teich oder ein integriertes Fließgewässer erleichtert das Versickern von Niederschlagswasser und Brandschutzmaßnahmen.
- **Betrieb und Wartung:**  
Die Solarmodule müssen von Zeit zu Zeit gereinigt werden und ein Korrosionsschutz muss aufgetragen werden. Hier muss der Betreiber natürlich darauf achten, dass keine Giftstoffe oder wassergefährdende Substanzen eingesetzt werden.

### Beispiel:



- 1) Die Stadt Kitzingen erarbeitet mit Hilfe eines Expertenbüros ein Konzept, welches zukünftig als Entscheidungsgrundlage zur Genehmigung von Freiflächensolaranlagen dient.
- 2) Das Konzept soll 2024 in Kraft treten. Die Kosten hierfür sind in den Haushaltsplan 2024 mit einzubeziehen.

**Begründung und Zielsetzung:**

In unserer heutigen Kulturlandschaft, die kaum Raum für Artenvielfalt lässt und in der nun auch noch vermehrt Außensolaranlagen auftreten, ist es umso wichtiger einen Ausgleich zu schaffen. Es bringt wenig für Nutzflächen, irgendwo Ausgleichsflächen zu schaffen, da wir hier zweimal Land verbauen und dieses wie bekannt ja nur einmal zur Verfügung steht. Daher ist eine Solaranlage, die als Biotop gestaltet wird, eine unheimliche Bereicherung für das Habitat in der Region – und zudem auch eine Change, Wildarten wieder anzusiedeln, die durch die Kulturlandschaften zurückgedrängt wurden (Habicht, Sperber, Rebhuhn, Feldhase...).

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung zum Wohle und zur Gesundheit unserer Bürger.

Mit freundlichen Grüßen,

Timo Markert